

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

15.1.1923 (No. 12)

Tirard droht den deutschen Beamten.

Wie dem „Petit Parisien“ aus Düsseldorf gemeldet wird, hat der französische Oberkommissar im Rheinland, Tirard, in Übereinstimmung mit seinem belgischen Kollegen infolge der Erklärungen des deutschen Kommissars folgendes Zirkular an die höheren Beamten der französischen und belgischen Besatzungszone gerichtet:

Die deutschen Beamten haben mitgeteilt, daß die deutsche Regierung durch eine allgemeine Anordnung den Beamten des besetzten Gebietes vorgeschrieben habe, die Sendungen von Kohle für die Reparationen auf Grund der von der französischen, belgischen und italienischen Regierung unternommenen Aktion einzustellen. Ich gebe infolgedessen in Übereinstimmung mit meinem belgischen Kollegen den oberen Beamten der hohen Kommission in der französischen und belgischen Zone zu wissen, daß diese allgemeine Anordnung, die bis dahin nicht der Zustimmung der hohen Kommission im Rheinland unterbreitet worden ist, in den besetzten Gebieten nicht auszuführen ist. Die Beamten, die sich diesem Befehl fügen werden, werden infolgedessen den administrativen und gesetzlichen Sanktionen ausgesetzt werden, die durch die Verordnungen vorgelesen sind.

Kritik am Fedenbachurteil.

In der „Frankf. Ztg.“ übt Reichsgerichtsrat Niedner an dem Urteil des Münchener Volksgerichts gegen Fedenbach und Genossen vernichtende Kritik. Er weist nach, daß es dem Gericht gar nicht gelungen sei, den Einwand Fedenbachs, das Ritter-Telegramm — für dessen Veröffentlichung 10 Jahre Zuchthaus verhängt wurden — sei bei der Veröffentlichung gar nicht geheim gewesen, zu widerlegen. Über die Frage, ob die Veröffentlichung im letzten Effekt nicht den Reichsinteressen nützlich gewesen sei, habe ein hervorragender Staatsrechtslehrer ein Sachverständigenurteil abgelehnt, weil er für sich nicht in Anspruch nehmen könne, denjenigen Überblick zu besitzen, der ihm berechnen würde, ein Urteil abzugeben, das die Grundlage eines auf gewissenhafter Prüfung ergehenden Richterpruchs bilden könnte. Das Gericht aber hat sich das nötige Sachverständnis zugetraut, diese Frage zu entscheiden, es hat sogar angenommen, Fedenbach habe die Schädigung vorausgesehen und gewollt, und es hat ihm deswegen die Ehre abgesprochen. Reichsgerichtsrat Niedner kommt zu diesem Ergebnis: Es muß dringend gefordert werden, daß das Reich nachdrücklich darauf dringt, daß diese Ausnahmegerichte, welche durchaus nicht die nötigen Garantien für eine objektive Wahrheitsforschung bieten, und deren fortwährendes Weiterbestehen dem Artikel 48 Absatz 4 widerspricht, endlich beseitigt werden. Darüber hinaus ist zu fordern, daß durch Reichsgesetz eine Revision der volkgerichtlichen Urteile, und zwar mit rückwirkender Kraft, für zulässig erklärt wird.

Ribot †.

Im Alter von achtzig Jahren ist gestern Senator Ribot, einer der bekanntesten Politiker Frankreichs, gestorben. Ribot hat zahlreiche Kabinette angehört und hat selbst mehrfach an der Spitze der Regierung gestanden. Während des Krieges gehörte Ribot als Finanzminister dem Kabinett Briand an und beiden Ministereien Briand an. Nach dem Sturz Briands im Jahre 1917 bildete Ribot das neue Ministerium, mußte aber bereits im September wieder demissionieren. Von Ribot, der u. a. auch Mitglied der Akademie war, stammt das bekannte Wort: „L'Allemagne paiera“, das zum Programm der französischen Reparationspolitik geworden ist.

Kurze Nachrichten.

* Keine Arbeitspause. Bei den Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften war der Antrag gestellt worden, als Protest der Gesamtarbeiterschaft Deutschlands gegen die Ruhrbesetzung am Montag eine viertelstündige Arbeitspause in allen Betrieben gleichzeitig einzutreten zu lassen. Gestern hat nun eine Versammlung der Organisationsvertreter stattgefunden, die zu dieser Anregung Stellung genommen hat. Nach eingehender Beratung wurde aber beschlossen, von dieser Kundgebung Abstand zu nehmen, weil es kaum noch möglich sei, allen gewerkschaftlichen Organisationen im Lande rechtzeitig die nötige Instruktion zu geben.

Landestheater.

Rosmersholm

Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen.

In Szene gesetzt von Robert Bürkner.

I.

Anlässlich der Berliner Uraufführung von „Rosmersholm“ (1887) schrieb Oskar Lamenthal: „Und werden uns die Ibsenianer nun auch Rosmersholm aufzudrängen suchen und alle feierlichen Unverständlichkeiten dieses Werkes als urtiefse Weisheit deuten? ... Rosmersholm bleibt ein Schauspiel von ergründeten Unwahrheiten, auch wenn es von lästigen Köpfen als ein Werk von ortsheimlichem Tiefinn gefeiert wird.“ Die Geschichte hat sich gegen den Dichter des weißen Röhl für die weißen Köpfe von Rosmersholm erklärt.

Im Laufe unseres Jahrhunderts hat sich allerdings ein Umstimmung in der Ibsenbewertung vollzogen. Nicht zuletzt auf Grund von des Dichters eigenem Bekenntnis „Wenn wir Toten erwachen“ hat man sich von den gesellschaftskritischen Dramen abgewandt, um über seine letzten symbolischen Werke den Zugang zu seinem romantisch-historischen Jugendstadium zu finden. Abereifrig waren des trockenen Toness fall und wollten in einer Ibsendämmerung die endgültige Überwindung des nordischen Erbläters sehen. Im Theater spiegelt sich diese Entwicklung etwa in der Linie von Otto Brahm zu Max Reinhardt.

Jüngste Gegenwart sucht wiederum die Lust am Theatralischen durch die Bestimmung dramatischer Formgesetze einzudämmen. Gerade in seinen Gesellschaftsdramen zeigt sich aber der an Scriba, Dumas, Angier, den erfahrenen französischen Bühnenroutiniers geschulte Ibsen als Beherrscher dramatischer Form, und „Rosmersholm“ ist sein Meisterwerk in sparsamem telonischem Aufbau.

II.

Ein Pastor aus altem angesehenem Geschlecht hat sich von Beruf und Glauben losgesagt. Der in gebundener Tradition aufgewachsene hat sich innerlich frei gemacht und will ein freies Geschlecht zu frohen Adelsmenschen erziehen. Hierin offenbart sich Ibsen immer wieder betonter Zukunftsglaube an ein kommendes drittes Reich, ein Gedanke, der seit dem Ende des Mittelalters in unserer Literatur immer wieder auf-

Die Protestkundgebungen in Karlsruhe.

Die Festhalle erwartete gestern die Karlsruher Bürgerschaft zu einer mächtigen Kundgebung, wie sie zugleich in den meisten größeren badischen Städten als Protest gegen den Rechtsbruch der fanatischen französischen Radikallisten angelegt war. In der Frühe schallte von den Kirchtürmen Trauertage herab, die Fahnen an öffentlichen Gebäuden waren auf Halbmast gesetzt, was nach außen hin dem nationalen Trauertag sein Gepräge gab.

Erfreulichweise war der Zustrom zu der würdigen Veranstaltung ein überaus überraschend großer. Der große Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt und so überfüllt, daß im gegenüberliegenden Konzerthaus zu gleicher Zeit eine Parallelveranstaltung abgehalten werden mußte. Während der klaren, rhetorisch vorzüglichen Ausführungen der beiden Redner, Oberbürgermeister Dr. Hütter und Justizminister Trunk herrschte äußerste Stille im weiten Rund der Halle. Spontaner Beifall und unterstreichende Zwischenrufe unterbrachen immer wieder die zündenden Protestworte und den Ausdruck eines begeisterten Einheits- und Einigungswillens.

Nach halb zwölf Uhr ertönte ein würdiges Orgelpräambulum von Bach (gespielt von Prof. Schmidt) durch den Saal. Darauf tritt

Oberbürgermeister Dr. Hütter

zum Rednerpult, um ungefähr folgendes auszuführen:

In einer tiefsten Schicksalsstunde des deutschen Volkes haben wir uns hier versammelt. Seltene Empörung über einen unerhörten Gewaltakt, tiefe Trauer um das Los der Fremdherrschaft, das Millionen deutscher Brüder und Schwestern nun tragen müssen und schwerste Sorge um die Zukunft unseres deutschen Volkes ringen in uns nach Ausdruck und zwingen uns das Wort auf die Lippen. Mitten im Frieden überfällt Frankreich das wehrlose Deutschland. Das Ziel dieses Überfalls ist klar. Durch den Griff nach der Lebensader der deutschen Wirtschaft will es sie erdrücken und damit die Auflösung des deutschen Reiches vorbereiten. Ja, meine verehrten Mitbürger, täuschen wir uns diesmal nicht,

es geht um das Ganze, es geht um unsere Existenz.

Zwar versucht der Franzose auch jetzt wieder durch allerlei Vorwände, seine wahre Absicht zu verdecken. Deutschland soll gegen übernommene Verpflichtungen sündig gefehlt haben und eine Entsendung einer Kontrollkommission von Ingenieuren und Beamten zur Überwachung der Kohlenlieferungen“ nennt er heuchlerisch den Einmarsch regulierter Truppen, ausgerüstet mit Flugzeugen, Tanks, Kanonen, Minenwerfern, Maschinengewehren und wie die Wodwerkzeuge alle heißen. Seit über vier Jahren erfüllt sich das deutsche Volk in der Erfüllung der unterschriebenen Verpflichtungen, ungeheure Leistungen hat es in äußerster Anspannung seiner Kräfte bewirkt. Bis zum Weizbluten haben wir uns in unserem redlichen Bemühen, unseren Verpflichtungen gerecht zu werden, aufgerieben, unsere Wirtschaft durch Überspannung unserer Leistungsfähigkeit zugrunde gerichtet. Sehen wir uns doch nur um in deutschen Landen! Wohin ist unser Wohlstand gekommen, überall schaut uns

bitterste Not und bitterste Armut entgegen. Millionen Deutsche frieren und hungern, Millionen von Schulkindern tragen kein Hemd mehr auf dem Leibe, Tausende und Abertausende von Familien sind ohne Bett und abermals Hunderttausende sind an Entkräftung mangels des notdürftigsten Lebensunterhaltes dahin. Angesichts solcher Sachlage wagt man es, dem deutschen Volke den ernststen Willen zur Wiedergutmachung zu bestreiten.

Die unternommene Gewalttat verstoßt gegen alles sittliche Recht, weil ihre Begründung Lug und Trug ist. (Beifall.) Gegen diese Lüge rufen wir das Weltgewissen an, daß es endlich aufwache und der Wahrheit zum Siege verhole. Wir fragen Frankreich vor der ganzen Welt des Rechts- und Friedensbruchs an und legen feierliche Verwahrung ein gegen die neuerliche Vergewaltigung des friedfertigen deutschen Volkes. (Waboo!) Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis diese Gewalttat wieder rückgängig gemacht ist. Unseren Landsleuten im Ruhrgebiet wollen wir aber die Versicherung geben, daß wir mit ganzem Herzen bei ihnen sind, daß wir mit ihnen austreten werden in der

entschlossenen Zurückweisung der schmählischen Summtung und zu tragen bereit sind, was daraus in unsern Kräften steht, um ihr Los zu erleichtern. Das Beste, was wir dafür tun können, das ist, daß wir alles Trennende zurückstellen, einig sind. (Beifall.) Nur an der deutschen Einigkeit, an dem festen Willen des ganzen deutschen Volkes, eins zu sein in der Abwehr, kann der Vernichtungswille des rachsüchtigen Gegners zu schanden werden. Darum soll unsere heutige Kundgebung auch

sein ein Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue zum deutschen Reich. Fest hinter unsere zur würdigen Abwehr allen Unrechts entschlossene Regierung tretend, geloben wir: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“

Reicher, langanhaltender Beifall dankte den Worten des Karlsruher Oberbürgermeisters. Darauf ergreift, gleichfalls mit Händeklatschen begrüßt,

Justizminister Trunk

das Wort. Er führte aus:

Bereits Jahrhunderte der Geschichte sind angefüllt vom Widerstreit Frankreichs gegenüber Deutschland, und der deutschen Stämme geschichtlich beurtundetes Schicksal ist in den großen Linien nur das wechselvolle Auf und Nieder zwischen Unglück und Glück in schweren und blutigen Kriegen, zwischen schmerzlichen Erbuden in vielfach notwendiger Bedrückung bis gar wiedererwonnenen Sammlung und Kräftigung mit heldenhafter Abwehr und schließlich gelungener Befreiung.

Nach in die Lebenszeit von Mutter und Vater der Älteren unter uns sind die gewaltigen Schatten gefallen aus den Napoleonischen Kriegen; Schatten des Kriegsglücks aller Art, von ganzer Familien Not und Tod, von Schändung, Entrechtung und Knechtung, ihrem wirtschaftlichen Ruin bis zur jämmerlichen Verarmung.

Gar erst von Großvaters Mund ist auf uns überkommen

Karl Theodor Körners Schlachtruf!

Vater ich rufe dich!
's ist ja kein Kampf
für die Güter der Erde,
Das Heiligste schätzen wir
Mit dem Schwerte!
Drum, fallend und liegend,
Preis' ich dich!
Gott, Dir ergeb' ich mich!

Nehre Not gebietet, der Welt zu sagen, daß trotzdem, wie auch schon früher, unmittelbar nach dem Befreiungskriege, unsere Vorfahren sich dem Innereichen des deutschen Volkes allein zuwandten, anstatt auf Vernichtung gegenüber Frankreich zu sinnen, daß sie eifrig ausschließlich Friedensarbeiten zu innerstaatlichem Aufbau mit innerpolitischer Befreiung und zu wirtschaftlichem Aufbau oblagen, den Werken der Kultur, den Wissenschaften und Künsten sich hingaben, friedfertig begeistert, durch Jahrzehnte nur lebend der eigenen Volkserhebung und Volkserhebung. Sie gönnten Frankreich die ganze Fülle seines Eigenlebens.

Im Leben unserer Väter sodann erlebten auch wir Älteren den vom französischen Imperialismus uns erklärten Krieg von 1870/71, der unsere Väter in blutigen Kampf zwang, um die nationale deutsche Einheit gestalten zu können.

Und wiederum können wir vor der Welt darauf hinweisen, daß sofort nach dem für sie durchaus siegreich verlaufenen Kampfe unsere Väter sich wieder den innerstaatlichen Arbeiten hingaben, friedsam sich nur freudig an der gesunden nationalen Einheit. Heilige Arbeit auf allen Wirtschafts- und Kulturgebieten war ihnen Lebensbedürfnis und Genuß, und friedsam freudig nur suchten sie der Wirtschafts- und Kulturarbeit Ergebnisse mit allen Völkern der übrigen Welt zu tauschen. Nur in friedensfreundiger, von Heimat- und Vaterlandsliebe getragener Stimmung sang der deutsche Dichter:

Robert, ihr deutschen
Berzen, in Flammen!
Schlaget in e i n e m
Brande zusammen!

In großmütiger edler Stimmung und Haltung ertragen unsere Väter den Aufbau und den Aufstieg der französischen Republik.

Wir, die lebende Generation ihre Töchter und Söhne erlobten schon die hastende Bündnispolitik Frankreichs gegen Deutschland mit dem schließlichen Erfolg der vollständigen Entrechtung Deutschlands, wie Millerand am 11. November 1920 sagte: „Die konsequente Stetigkeit der auswärtigen Politik der Republik und die Art, wie sie es verstanden hat, die Freundschaften und die Bündnisse vorzubereiten, festzuknüpfen und aufrecht zu erhalten“, und zwar, wie wir selbst erlebten, mit den Völkern rings um uns herum.

Frankreich hatte unverwandt seinen Blick zum Rhein gerichtet und für die Freundschaften und Bündnisse schenkte es keine Urlofen, so daß Europa schließlich in Waffen starre, und darin liegt Ursache und Anlaß zum Weltkrieg.

Die Generation des deutschen Volkes, welche den Weltkrieg unabweisbar kommen sah und dann erlebt hat, kann keinen Gewissens für sich in Anspruch nehmen, daß Deutschland isoliert, eingekreist und umstellt sich fühlend, zum Verteidigungs-

plastische Menschen zu gestalten. Sinn und Ziel seiner Dichtung erklärt Ibsen selbst in einem Briefe vom 13. Februar 1887.

III.

Die Einstudierung des Landestheaters hat die vom Stücke gestellte Aufgabe nicht restlos gelöst. Die Vereinigung des Regisseurs und der Hauptrolle kann nicht glücklich genannt werden.

Rob. Bürkner hat das Drama inszeniert in dem Stile, wie er vor zwei bis drei Jahrzehnten auf den besten Bühnen bei Ibsenaufführungen üblich war und wie er in seinem einseitigen düsteren Geau damals dem Dichter den Titel eines Tiefendramatikers eintrug. Heute versuchen wir, die helleren Farbentöne statt des trüben Graus herauszubolen und den indifferenten Lebensrealismus nicht unnötig mit tragischen Akzenten zu belasten, um dadurch kräftigere Wechsels- und Steigerungsmöglichkeiten zu gewinnen.

Demgemäß hätte das Szenenbild des I. Aktes freundlicher sein dürfen, innerlich und äußerlich, denn das geschlossene Wohnzimmer machte wirklich nicht den Eindruck eines wohlhabenden Kulturhauses. Dazu dürfte die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle nicht sofort mit zu starken pathetischen Tönen einsehen. Zunächst scheint doch alles in Harmonie; Rosmer ist auf dem Punkte öffentlicher Erklärung; Rebekka ihres inneren Bandes noch unbewußt, hat noch keinen Anlaß zu tragischer Umwitterung. Ebenjener wird Rosmer, dessen Bestand von Kroll gesucht wird und der mindestens selbstüberzeugt ist, über innere Kämpfe gerade Sieger geworden zu sein, so sehr ängstlich bei der ersten Unterbrechung sich verhalten. Auf beiden Seiten fehlte die lebenswarme Natürlichkeit. Damit verlor auch der erste Höhepunkt, Rosmers Bekenntnis seines Glaubensverlustes, an Eindringlichkeit.

Die Ausstattung des II. Aktes war weit befriedigender. Hier führte aber die unmögliche Auffassung des Mortensgard als Schmoddfigur; zudem wurde er am Schreibtisch in so tiefe Schatten gesetzt, daß vom Gesicht kaum noch etwas gesehen werden konnte. Und schließlich fiel ganz aus dem Rahmen die große Gebärde pathetischer Kantonime Rebekkas bei der Erinnerung an die Schuldlosigkeit.

Die letzten beiden Akte gerieten weit besser. Bei Auferachtung der Einzelheiten ist gerade aus ihnen, die in dem gemeinsamen Todesentschluß von Rosmer und Rebekka sich dar-

Kampf, zur Abwehr der Gefahr staatlicher und wirtschaftlicher Vernichtung in den Weltkrieg eingetreten ist. In dem uns aufgedrängten Verteidigungskampf ertrugen Heer und Heimat die unvorstellbaren Leiden des Krieges und der wirtschaftlichen Misshandlung. Daß dem wirklich so war, dafür konnten wir gegenüber den Anschuldigungen und Schwätzungen während des Krieges und seitdem das Friedensdiktat von Versailles die unerschütterliche Kriegsschuld Deutschlands als Grund für die uns auferlegten ungeheuerlichen Kriegskosten zuschreiben, nur eintreten unter Berufung auf unsere persönliche Ehrbarkeit als Frauen und Männer bei denen, die uns als solche kannten. Wir konnten nur vertrauen, daß droben über den Sternen die Wahrheit und „unverwundlich das Recht“ wohnen.

Rum fallen die Scher! In vier Jahren seit Kriegsende ist der Welt offenbar geworden, daß das deutsche Volk im Nischenkampf um seine Existenz sich finanziell und wirtschaftlich verlor, daß seine Volkskraft unter dem Leiden und Opfern des Krieges und der Hungerkatastrophe aufs Schwerste gelitten hat. Mehr ist auch offenbar geworden, daß das vom Krieg erschöpfte, durch Friedensdiktat in seinen Grenzen, seiner Bevölkerung und seinen Produktionsmitteln wesentlich geschwächte deutsche Volk in vier Jahren seit Kriegsende, seine eigene Erholung weit hinteran stellend, auf Grund eines Waffenstillstandes und Friedensdiktates die Kriegskosten gleichwohl erfüllt hat, die ein Vielfaches von dem ausmachen, was Frankreich nach dem Krieg von 1870/71 — ganz abgesehen genommen — überhaupt zu leisten hatte.

Der Welt ist auch offenbar, daß das deutsche Volk, um zum wirklichen Frieden kommen zu können, seine militärische Rüstung abgelegt hat, so daß es geradezu waffen- und wehrlos ist. Wir haben schwere innere Erschütterungen überstanden und überwunden, damit zum nicht geringen Vorteil auch der Welt, Staaten und Wirtschaften allgemein dienend. Der Welt ist offenbar, von ihren Fachleuten hier bestätigt, daß das deutsche Volk seinen Leistungswillen unter den fortgesetzten schweren Bedrohungen geradezu bis zum Übermaß zu erfüllen vermag. Das Reich, die Länder und die Gemeinden haben ihre Leistungsfähigkeiten überbunden, weite Schichten der Bevölkerung sind vollständig entzweit, außerkauf und bis zum Hungertode verurteilt. Der Hunger geht würgend durch alle Gassen, mit Verelendung und Tod im Gefolge.

Und diese große Not, obwohl das deutsche Volk rastlos arbeitet! Nun, da es offensichtlich die Millionen und Milliarden der Kontrollkommissionen, der militärischen Besatzungen usw. nicht mehr zahlen kann und nachdem Deutschland vor der Gefahr vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruchs steht, fällt Frankreich mit Divisionen, mit einem kriegsgerüsteten Heere in friedlich deutsches Land ein, seine arbeitssame Bevölkerung zu bedrücken, deren Arbeitsergebnisse an sich zu nehmen und der gesamtdeutschen Wirtschaft die letzten Reste der Produktions- und Existenzmöglichkeit raubend. Und das, obwohl Deutschland durch seine Regierung — diese unterstützt von den deutschen Produktionskräften — die alleräußersten Anstrengungen innerhalb seiner Leistungsfähigkeit wiederholt angeboten hat. Dem zuvor ohnmächtig und wehrlos gemachten deutschen Volk hat Frankreich das Recht gebrochen, die Gerechtigkeit verweigert und die rohe Gewalt entgegengesetzt.

Badens Regierung und Volk, die von jeher für Deutschlands Bestand ebenso eingetreten sind wie dafür, daß Deutschland den wirklichen Frieden sucht und die dafür schwer geopfert haben, lehnen sich entrüstet auf gegen die dem deutschen Volke auferlegte erneute Bedrückung, gegen die unabsehbaren Folgen ob Deutschlands Lebensmöglichkeiten. Mit der Reichsregierung und mit unsern bedrückten und überfallenen Brüdern und Schwestern am Rhein und an der Ruhr appellieren wir an das Gewissen der Welt, insbesondere an das Gewissen der großen Völker, denen allein Frankreich die Stellung des Siegers in seinem Widerstreit gegen Deutschland derzeit verbleibt.

Es ist der Appell eines bis zum Äußersten bereits gemarterten und gereizten Volkes, der Not- und Hilfeschrei eines wehrlos gemachten Volkes für seine mit dem Hunger und der Kälte, mit allen Nöten eines armseligen Lebens ringenden großen Bevölkerung in Europas Mitte, die der Kultur und den Fortschritt in der Menschheit in der ganzen Vergangenheit ihrer Geschichte große Dienste geleistet hat und schon deshalb ein Recht zum Leben hätte; es ist der Aufschrei eines großen Volkes für seine Kinder, seine Frauen, seine Alten, der letzte Aufschrei vor sonst unabwendbaren Verzweiflungszuständen.

Wir, Freunde, wir Badener ohne Unterschied, treten mit den Waffen und Kräften des Geistes und der Herzen zusammen. Helfen wir mit aus dieser großen Not der Gegenwart die geeinte Nation zu heben, die allein Aussicht hat, Gehör zu

finden und den ihr aufgedrungenen Existenzkampf schließlich doch noch zu bestehen. Fürwahr, Badener, Deutsche:

Robert ihr deutschen Herzen, in Flamme! Schloget in einem Bunde zusammen!

und beten wir wieder:

Vater Dich rufen wir, 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde.

Die Versammlung nahm unter gleichfalls härmlichem Beifall die Ausführungen des badischen Justizministers hin, worauf einstimmige Annahme fand eine an den Reichspräsidenten gerichtete

Resolution:

„An den Herrn Reichspräsidenten, Berlin.“

Die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe hat heute in zwei mächtigen Versammlungen ihrer Empörung über den allem Recht hohnsprechenden Gewaltakt der Besetzung des Ruhrgebiets und ihrer Trauer um das harte Schicksal unserer deutschen Brüder und Schwestern in den besetzten Reichsteilen nachvollenden Ausdruck verliehen. Sie gelobt zugleich der Reichsregierung ihre unumwandelbare Treue zum deutschen Reich, die keine noch so große Not erschüttern kann, und ihre volle Unterstützung in der entschlossenen Abwehr jeden Unrechts.“

Der Oberbürgermeister: Dr. Finter.“

Die eindrucksvolle Kundgebung fand ihren würdigen Abschluß mit der Nationalhymne, welche stehend gesungen wurde.

Badische Übersicht.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

** In den meisten Berufsgruppen ist ein starkes Nachlassen des Kräftebedarfs unverkennbar. Darüber hinaus ist eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Existenznotlagen festzustellen, wie auch zu weiteren Notstandsmaßnahmen geschritten werden mußte. Der Markt hat sich demnach in seinem Gesamtbild verschlechtert.

Die Kräftefrage in der Metallindustrie blieb im ganzen unbedeutend. Soweit sie einigermaßen nennenswert war, bezog sie sich auf Metallarbeiter, Werkzeugmacher und Kesselschmiede. Sonst wurden fast nur Spezialarbeiter gesucht. Die im ganzen noch gut beschäftigten Schwarzarbeiter der Rheinindustrie stellt zeitweilig kaum Hilfsarbeiter ein.

Eine Kreppapierherstellung sah sich zu Betriebsbeschränkungen genötigt.

Im Holzgewerbe machte sich eine, jedoch nicht beträchtliche Nachfrage nach Drechslerinnen geltend, hingegen hat sich die Lage im Nahrungsmittelgewerbe, besonders in der Backwarenindustrie verschlechtert. Die ungenügende Marktentwicklung im Genussmittelgewerbe hat ebenfalls angehalten.

Wesentlich ungünstiger hat sich infolge der ungünstigen Bitterung die Lage im Baugewerbe gestaltet.

Auf dem ungenügenden Arbeitsmarkt überwiegt das Arbeitsangebot die Nachfrage, hingegen machte sich im Gewerbebereich bereits Nachfrage nach Angestellten für Saisonstellen bemerkbar.

Die ungenügende Gesamtentwicklung tritt auch in dem vermehrten Angebot von, bezug der verringerten Nachfrage nach ungenutzten Kräften in Erscheinung. Betriebsentlassungen bezug Entlassungen mußten bei 6 Betrieben vorgenommen werden; es sind davon insgesamt 66 Männer und 80 Frauen betroffen.

Kurze Nachrichten aus Baden.

Bellschneureit bei Karlsruhe, 15. Jan. An den Folgen einer Lungenerkrankung starb hier unerwartet rasch der auch in weiten Kreisen bekannte Kronenwirt Häfeler.

Aus der Landeshauptstadt.

Verein der Gunde Freunde. Im „Prinz Carl“ hielt am Freitagabend der Verein der Gunde Freunde seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende eröffnete dieselbe und gedachte in seinem Rückblick auf das verfloßene Vereinsjahr dem im Sommer wegen anderer Verpflichtungen zurückgetretenen 1. Vorsitzenden, Herrn Saffner, in anerkennenden

stiller dem Zuhörer zu vermitteln, die ihn nicht nur aus den Raubungefährten, zur Not auch noch vom Karabatt her mit seinen kleinen Finalern (im D-Jug usw.) kennen. Seine großen Bauernromane, in denen er eine seltene Heimgeliebte, Heimgeliebte und Menschenkenntnis zeigt, sind viel zu wenig bekannt. Durch Vorlesung der Hauptkapitel aus „Agricola“ und „Der Wittiber“ gab Herrmann Proben dieser ergreifenden, mit wichtigen Strichen gezeichneten Schilderungen. Der vollendete Vortrag des Sprechers beeindruckte auch die, denen die Thoma-romane längst gute Bekannte sind, aufs tiefste.

Statt des satirischen und humoristischen Stils Thomas enthaltenden zweiten Programms trug Herrmann, dem Rahmen des Trauertages sich einfügend, erste Sagen vor. Ein weniger gut passender Beifall kam zuerst, dann ein meisterhaftes Kriegsgedicht von Schramm: „Der Letzte“, mit hinreichender Dramatik vorgelesen, ferner ein Gedicht voll stehender Begeisterung auf den Augusttag 1914 vom Sprecher selbst verfaßt und schließlich das unsterbliche Gedicht von Troch, Selbstbewußtsein, Urgehalt und Kraft: Goethes Prometheus. So gestaltete sich auch diese Morgenfeier zu einem tiefempfundenen, nationalen Erleben, für das man Herrn Herrmann dankbar sein darf.

Zeitschriftenschau.

* „Eine Kunstausstellung in Tokio“ bezieht sich ein in der hohen erschienenen Nummer 4001 der Leipziger Illustrierten Zeitung (H. Weber) veröffentlichter, mit phantasievollen Abbildungen verzierter Aufsatz von H. M. Rankin, der uns in ungeahnte Märchenwelten japanischer Kunst einführt. Glänzende, mehrfarbige Reproduktionen Hans Liebmans, Paul Leuterich gereichen diesem Werk zu besonderen Zierde. Der großen Goethegemeinde bringt Prof. Dr. Heinrich Glose (Weimar) in seinem mit bisher unerschöpflichen Bildern versehenen Artikel „Neue Goethe-Funde“ hochinteressanten Lesestoff. Der Kunst des Goldschmiedes widmet H. B. Gerlach in einer mit Illustrationen versehenen Abhandlung eingehende Beachtung. Den Naturfreunden und Naturforschern wird durch einen Aufsatz „Alatzen“ von Dr. W. Stange viel Neues über diese eigenartige Pflanze geboten. Neben dem Besagten finden die Tagesereignisse in Wort und Bild eingehende Berücksichtigung. Vor allem ist auch der Damenmode Rechnung getragen. Der Preis des Heftes beträgt 500 M.

Worten und des Dankes für die seit 4 Jahren dem Verein geleisteten Dienste. Den Kassenbericht erstattete Herr Birk. Danach waren die laufenden Ausgaben höher als die Einnahmen, was bei einem Jahresbeitrag von 24 M. kaum anders möglich. Tagelang ergab die im November abgehaltene Vereinsschau einen Überschuss, so daß ein Kassenbestand von ca. 8000 M. vorhanden ist. Sodann wurden die Wahlen der auscheidenden Vorstandsmitglieder vorgenommen. Turnusgemäß schieden aus: Der 1. Vorsitzende, der 1. Schriftführer, der 1. Kassier, Bibliothekar und 3 Beisitzer, wozu noch ein Ersatz für ein nach auswärts verzogenes Vorstandsmitglied kommt. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender: Herr W. Rothhöfer; als 1. Schriftführer: Herr H. Dedmann (bisher 2. Schriftführer); als 2. Schriftführer: Herr C. Mayer; als Kassier: Frau L. Schneider; als Bibliothekar: Herr J. Glos und als Beisitzer die Herren Dr. W. Maier, Julius Schmidt, W. Kühn, Phil. Pfannebecker und Alb. Geisenböcker. Zum Punkt „Anträge“ lag ein solcher von Seiten des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge und zwar auf 250 M. vor. Beschlossen wurde, den Beitrag nur auf das erste Halbjahr festzusetzen, die Aufnahmegebühr auf 100 M. Des weiteren wurde beschlossen, das Vereinslokal nach dem „Prinz Carl“ und die Vereinsabende auf jeden Mittwoch zu verlegen. Nach Möglichkeit soll einmal im Monat der Vereinsabend in einem andern Stadtviertel stattfinden, was jeweils durch Inserat in der Bad. Presse und Tagblatt bekannt gegeben wird. Ein oder zweimal sollen zur Belebung der Vereinsabende Vorträge stattfinden, welche ebenfalls in oben genannten Blättern bekannt gegeben werden.

Der derzeitige Geschäftsführer des Verbandes bad. Inolog. Vereine gab der Versammlung einen kurzen Bericht bezüglich des im vorigen Monat zur Beratung im Landtag gelangene und verabschiedeten Bundesgesetzgebung und der hierzu von Seiten des Verbandes unternommenen Schritte. Danach wurde sofort nach Bekanntwerden des Gesetzentwurfes eine Eingabe an den Landtag gerichtet, worin eindringlich auf die Bedeutung der Bundesdienst, Wachdienst sowohl wie für den Ermittlungsdienst, für das Grenzollweien, für den Feld-, Jagd-, Wald- und Forstschutz, für den Schutz der gewerblichen Unternehmungen und der Einzelfälle und Einzelpersonen und nicht zuletzt auf den immer größer werdenden Bedarf für die Schafzucht und als Führer für Kriegsblinde. Es wurde die Bitte ausgesprochen, den Richtern, welche den Inologischen Organisationen angeschlossen — also nicht den wilden Jäger und Gändler — dadurch entgegen zu kommen, daß man ihnen eine Zwiinkersteuer (Kaufsalgebühr) zubilligt, die im Grunde länger als nur 3 Monate halten zu können Leider war der Erfolg dieser Eingabe ein negativer. Mit Ausnahme eines deutschen Abgeordneten, welcher im Haushaltsausschuß für die Sache mit großem Interesse eintrat, war niemand im Haushaltsausschuß, der auf diese immerhin bedeutende volkswirtschaftliche Sache näher eingegangen wäre. Die Steuer wurde auf 500 M. für die Staatskasse begrenzt, während im übrigen ein weiterer Zuschlag den Anhängern der Gemeinden überlassen bleibt, wozu dann noch ein Viertel in die Staatskasse fließt. Des weiteren gab Herr Schmidt bekannt, daß am Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr im „Goldenen Adler“ der Verband bad. Inologischer Vereine zur Haupttagung zusammentritt, wozu auch Gäste zugelassen sind. Eine Gratisverlosung beschloß die harmonisch verlaufene Versammlung.

* Sinfoniekonzert. Es wird hiermit nochmals auf das heute abend in der Festhalle stattfindende Sinfoniekonzert unter Mitwirkung von Margarete von Wolken, Willi Jillen und das verstärkte Badische Landestheaterorchester unter Leitung des Herrn G. Seebach van der Hise hingewiesen.

Aus der Angestelltenversicherung.

Einrichtung von Ausschüssen und Kammern für die Angestelltenversicherung. Die Spruchbehörden der Angestelltenversicherung sind zurzeit die Versicherungsämter; die Oberversicherungsämter und das Reichsversicherungsamt. Vom Reichsarbeitsminister werden die in der Angestelltenversicherung zuständigen Versicherungsämter bestimmt. Bei diesen werden ein oder mehrere Ausschüsse gebildet, die aus dem Vorstehenden und je einem Vertreter der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bestehen. Ebenfalls werden bei den zuständigen Oberversicherungsämtern Kammern für Angestelltenversicherung gebildet. Nach einer Verordnung vom 21. Dezember 1922 sind vom 1. Januar 1923 ab die Versicherungsämter und Oberversicherungsämter für die verschiedenen Länder zuständig. Für Baden gibt es Versicherungsämter in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg i. B. mit einem Oberversicherungsamt in Karlsruhe. Für Hessen gibt es ein Versicherungsamt in Darmstadt; das Oberversicherungsamt hierfür befindet sich in Karlsruhe. Der örtliche Wirkungsbereich der Ausschüsse und Kammern für die Angestelltenversicherung wird durch die oberste Verwaltungsbehörde des Landes, in dem sie ihren Sitz haben, bestimmt.

Staatsanzeiger.

Personeller Teil.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Ernannt:

Justizobersekretär Friedrich Meißner beim Notariat Durlach zum Justizinspektor beim Notariat Mannheim; Justizassistent Karl Reinhard beim Amtsgericht Seidelberg zum Justizobersekretär; die Kanzleiassistenten Friedrich Deidemann beim Amtsgericht Mannheim, Oskar Lange beim Landgericht Mannheim, Josef Weber beim Amtsgericht Karlsruhe, Johann Winkenschlag beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiassistenten; die Justizassistenten Richard Dahms bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe und August Litzsch beim Amtsgericht Emmendingen zum Justizsekretären; die Bürogehilfen Egon Haller beim Amtsgericht Billingen, Albert Hörner beim Amtsgericht Mannheim, Karl Leonhardt beim Notariat Schopfheim und Albert Rothel beim Notariat Bruchsal zum Justizassistenten; Kanzleiassistent Karl Helm bei der Landesstrafanstalt Bruchsal zum Kanzleiassistenten; die Kanzlistinnen Maria Algeier beim Amtsgericht Lahr und Anna Auer beim Notariat Donaueschingen zum Kanzleiassistenten.

Befördert:

Justizinspektor August Epilger beim Notariat Mannheim zum Amtsgericht daselbst.

Enthoben auf Antrag:

Kommerzienrat Friedrich Kammerer in Bruchsal von seinem Amt als Handelsrichter bei den Kammern für Handelsfachen am Landgericht Karlsruhe.

stillerisch zu starker Wirkung verdichteten, der grundsätzliche Regiefehler zu erkennen. Die vorhergehenden Akte leiten nicht zu ihnen auf Auch analytische Technik hat innerlich aufsteigenden Rhythmus! Dieser war — gleichgültig ob bewußt oder unbewußt — unterdrückt zugunsten einer grau gebläuten düsteren Stimmungseinheit, worin außerdem das Leben mit seinen immanenten Spannungen und Retardationen intellektualisiert wurde.

IV.

Wenn die Aufführung am Ende doch starke Wirkung auslöste, so war dies, neben den Schlüsseln, vor allem den einzelnen Darstellern zu danken. Hier sei zunächst Wülfers gedacht als Rosmer; bis auf die zu große Angstlichkeit am Anfang war seine Verkörperung des sensiblen Kulturkritikers eine lobenswerte, große Leistung. Martha Woelke hat erst in den Schlussakten begünstigende Töne gefunden. Da sie von Anfang an ihre innere Geborgenheit zu hart betonte, glaubte man ihr nicht die naturhafte, willensstarke Triebnatur. Der Übergang von Selbstjagd zur Opferbereitschaft, die Entdeckung ihrer seelischen Welt, ihrer Klärung vom Sexus zum Eros wurde daher nicht zum Erlebnis.

Prachtvoll in allen Szenen, im Ganzen wie in Einzelheiten war der Vektor Kroll, dem Paul Paschen die Nebenrolle verlieh. Die schwierige zwiespältige Rolle des Ulrich Wendel war bei Ulrich v. d. Trend-Ulrich in guten Händen; insbesondere gelang ihm das zweite Auftreten Die Karikatur, die aus Mortensgard gemacht wurde, fällt natürlich nicht nur dem Spielführer zur Last; für sie zeichnet Herr Brand verantwortlich. Madame Gesselt wurde von Margarete Wig in bewährter Mittelschereffung gegeben.

Als sie von den im schreienden Kindern auf Rosmersholm sprach, lagte das Publikum. Vielleicht hätte sie in Ton und Gebärde vorbereiten können. Ich glaube es nicht, da neben mir eine wohlbeleibte Dame während der Vorstellung ihr Nebenwort verzerrte.

Prof. Dr. Karl Holl.

Die Ludwig Thoma-Morgenfeier

Im Landestheater zeigte infolge der Kundgebung anlässlich des Nationaltrauertages in der Festhalle einen Besuch von kaum 60 Menschen. Es war dies bedauerlich, da Herr Gustav Herrmann aus Leipzig als Sprecher es sich vorgenommen hatte, Thoma als ernst, unwichtigen und tiefen Schrift-

Fortsetzung des Zentral-Handelsregisters.

Bahr. O.720
Handelsregisteramt:
Firma G. Grieb & Cie.
in Bahr. — Friedrich
Grieb, Techniker u. Kurt
Grieb, Kaufmann, beide
in Bahr, sind am 1. Juli
1922 als persönlich haf-
tende Gesellschafter in die
Gesellschaft eingetreten.
Künftig ist nur der Ge-
sellschafter Heinrich Grieb
allein zur Vertretung der
Gesellschaft berechtigt.
Bahr, 4. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Pforzheim. O.638
Firma Fuchs & Hein-
ge in Pforzheim, Linden-
str. 19. Dem Kaufmann
Wihelm Stock in Pforz-
heim ist Prokura erteilt.
2. Firma Richard Hoff-
mann in Pforzheim, Kaiser-
Friedrich-Str. 8. Dem
Kaufmann Reinold Den-
gel in Pforzheim ist Pro-
kura erteilt.
3. Firma Paul Herr-
mann in Pforzheim-Dill-
weihenstein, Eisenbahnweg
7. Inhaber ist Paul Herr-
mann in Pforzheim-Dill-
weihenstein. (Angenehmer
Geschäftszweig: Goldwa-
rengröbhandlung.)
4. Firma Wilhelm
Langheim in Pforzheim,
Zerrennerstr. 42. Inhaber
ist der Kaufmann Wil-
helm Langheim in Pforz-
heim. (Angenehmer Ge-
schäftszweig: Bijouteriefab-
rikation.)
5. Die Firma Bader &
Stahl in Pforzheim ist
erloschen.
6. Die Gesellschaft
Meerwald & Co. in
Pforzheim ist aufgelöst.
Liquidator ist Bucherrei-
sor Wilhelm Kreis in
Pforzheim.
7. Firma Gebr. Kessel
in Pforzheim, Rennfeld-
str. 7. Persönlich haf-
tende Gesellschafter sind
die Techniker Karl Kessel
in Pforzheim und Gustav
Kessel in Großglattbach,
H.-G. Baihingen. Offene
Handelsgesellschaft seit 19.
Dezember 1922. (Angenehmer
Geschäftszweig: Bi-
jouteriefabrikation.)
Amtsgericht Pforzheim.

Pforzheim. O.640
1. Firma Schimpf &
Fischer in Pforzheim,
Meiningerstr. 94. Dem Kauf-
mann Kurt Schimpf in
Pforzheim-Dillweihenstein
ist Prokura erteilt.
2. Firma Theodor Sey-
bold in Pforzheim, Reich-
str. 92. Inhaber ist Tech-
niker Theodor Seybold in
Pforzheim. (Angenehmer
Geschäftszweig: Fabrika-
tion in Alpakawaren.)
3. Firma Huber &
Burkhardt in Pforzheim,
Hyringerstr. 10. Persönlich
haftende Gesellschafter
sind Kaufmann Josef Hu-
ber in Pforzheim u. Tech-
niker Karl Adolf Burk-
hardt in Eutingen. Offene
Handelsgesellschaft seit 1.
Dezember 1922. (Angenehmer
Geschäftszweig: Bi-
jouteriefabrikation.)
4. Firma Pfeiffer &
Wißler in Pforzheim,
Rebgrabenstr. 11. Kaufmann
Genit Wissler ist aus der
Gesellschaft ausgetreten u.
Kaufmann Richard Vertsch
in Arnbad, dessen Proku-
ra beendet ist, als per-
sönlich haftender Gesell-
schafter in die Gesellschaft
eingetreten.
5. Firma Wahne &
Fuchs in Frankfurt a. M.
mit Zweigniederlassung in
Pforzheim, Rebaerstr. 2.
Der Hauptstabs der Gesell-
schaft ist von Frankfurt a.
M. nach Pforzheim ver-
legt. Die Zweigniederlas-
sung in Pforzheim ist hier-
nach aufgehoben.
6. Firma Franz Jos.
Leicht in Pforzheim,
Golgartenstr. 43. Inha-
ber ist Händler Franz Jos.
Leicht in Pforzheim.
(Angenehmer Geschäftsz-
weig: Lebensmittelgroß-
handlung.)
7. Firma Ernst Keller
in Pforzheim, Kaiser-
Friedrichstr. 12. Dem Tech-
niker Wilhelm Klob in

Pforzheim ist Einzelproku-
ra erteilt.
Amtsgericht Pforzheim.
Pforzheim. O.683
Handelsregisteramt:
Firma Schmidt & Brud-
mann, Aktiengesellschaft in
Pforzheim: Durch Bes-
chluss der Generalver-
sammlung vom 19. Dez.
1922 wurde der Gesell-
schaftsvertrag in § 3 ab-
geändert und das Grund-
kapital um vier Millionen
Mark erhöht. Die Er-
höhung hat stattgefunden.
Das Grundkapital beträgt
jetzt zehn Millionen Mark.
Die Ausgabe der neuen
Aktien erfolgt zu pari mit
Gewinnbeteiligung vom 1.
Juli 1922.
Amtsgericht Pforzheim.

Pforzheim. O.684
Handelsregisteramt:
Firma Hohmann &
Kauferer Aktiengesellschaft
in Pforzheim: Dem Kauf-
mann Hermann Kentsch-
ler, dem Werkmeister Wil-
helm Kähler u. dem Tech-
niker Karl Kuy in Pforz-
heim ist in der Weise Ge-
samtprokura erteilt, daß
je zwei derselben die Pro-
kura zu zeichnen befugt
sind.
Amtsgericht Pforzheim.

Rastatt. O.629
In das Handelsregister
B wurde heute eingetra-
gen die Firma Hilbrand
& Sohn, Rastatter Zul-
kerwarenfabrik Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
in Rastatt. Gegenstand des
Unternehmens ist die Her-
stellung und der Vertrieb
von Zuckervaren. Die Ge-
sellschaft darf sich an an-
deren Unternehmungen
beteiligen, sie erwerben u.
sie vertreten. Stammka-
pital: 300 000 Mark. Ge-
schäftsführer ist Kaufmann
Karl Hilbrand in Rastatt.
Der Gesellschaftsvertrag
ist am 20. Dezbr.
1922 errichtet worden.
Mehrere Geschäftsführer
vertreten die Gesellschaft
eigentlich. Die Firma der
Gesellschaft wird so ge-
zeichnet, daß die Zeich-
nungen der geschriebenen
oder gedruckten Firma
ihre Namensunterschriften
beifügen. Soweit eine
öffentliche Bekanntmachung
der Gesellschaft gefordert
ist, geschieht sie in der Ras-
tatter Zeitung. Im übrigen
gehen die Bekanntmachungen
der Gesellschaft an die
Gesellschafter in
eingeschriebenen Briefen.
Der Karl Hilbrand,
Kaufmann Ehefrau Elise
geb. Wälfßer in Rastatt
und dem Rudolf Hilbrand,
Kaufmann in Rastatt,
ist Gesamtprokura erteilt.
Der Geschäftsführer
Karl Hilbrand bringt
auf seine Stammeinlage
Sachwerte im
Werte von 214 115 Mark
ein, auf den näheren Be-
schreib dieser Sachwerte
wird auf § 10 der Urkun-
de Bezug genommen.
Rastatt, 27. Dez. 1922.
Amtsgericht.

Rastatt. O.652
In das Handelsregister
wurde heute zur Firma
Metallwerke Duchschas,
Aktiengesellschaft in Kup-
penheim eingetragen: Die
außerordentliche General-
versammlung vom 23.
Dezember 1922 hat die
Erhöhung des Grundkapi-
tals um 8 000 000 M. be-
schlossen. Die Erhöhung ist
durchgeführt. Das Grund-
kapital beträgt jetzt Mark
12 000 000. Es werden
7500 auf den Inhaber
lautende Stammaktien u.
500 auf den Inhaber lau-
tende Vorzugsaktien zum
Nennbetrage von je Mark
1000 ausgegeben. Die
Angabe der Stammaktien
erfolgt zum Kurse von
110 Prozent und die der
Vorzugsaktien zum Nenn-
werte. Die neuen Stamm-
und Vorzugsaktien sind
an dem Gewinne des lau-
fenden Geschäftsjahres voll

dividendenberechtigt, die
Übernehmer derselben ha-
ben aber für die Zeit vom
1. April 1922 (Beginn des
Geschäftsjahres) bis zum
Zahlungstage 6 Prozent
Zuschüssen von dem
Nennbetrage der Aktien
zu bezahlen. Die Vor-
zugsaktien haben vor den
übrigen Aktien ein Vor-
recht auf einen Gewinn-
anteil von 6 Prozent der
geleisteten Einzahlungen
mit dem Rechte auf Nach-
zahlung gemäß § 27 des
Statuts und gewahren
das zehnfache Stimmrecht
bei der Beschlussfassung
über die Wahl des Auf-
sichtsrats, über Statuten-
änderungen und über die
Auflösung der Gesellschaft
nach näherer Bestimmung
in § 4 Abs. 6 und 7 des
Statuts. Das den bishe-
rigen Aktionären nach §
282 HGB. zuzehende ge-
schlechte Bezugsrecht wird
hiermit ausgeschlossen. Die
sämtlichen neuen Stamm-
und Vorzugsaktien zum
Nennbetrage von 12 000 000
Mark sind an dem Kauf-
mann Hermann Kentschler,
dem Werkmeister Wil-
helm Kähler u. dem Tech-
niker Karl Kuy in Pforz-
heim ist in der Weise Ge-
samtprokura erteilt, daß
je zwei derselben die Pro-
kura zu zeichnen befugt
sind.
Rastatt, 3. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Rastatt. O.687
In das Vereinsregister
wurde heute eingetragen:
Der Gemeinnützige Ver-
ein Rastatt ist aufgelöst.
Liquidator ist Georg Er-
del, Rastatt. Die Liquidation
ist beendet; der Verein
ist erloschen.
Rastatt, 9. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Rastatt. O.689
In das Handelsregister
wurde heute eingetragen:
Die Firma Adolf Brand
in Rastatt. Inhaber Kauf-
mann Adolf Brand in Ras-
tatt. Angenehmer Ge-
schäftszweig: Bad- und
Zuckerwarenfabrik.
Rastatt, 8. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Rastatt. O.700
In das Handelsregister
wurde heute zur Firma
Benzwerke Gaggenau, Fi-
siale von Benz & Cie.,
Rheinische Automobil- und
Motorenfabrik Aktiengesellschaft
in Mannheim,
Gaggenau eingetragen:
Die Prokura des Rudolf
Wradel ist erloschen.
Rastatt, 10. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Rastatt. O.701
In das Handelsregister
wurde heute zur Firma
Heinrich Degler Söhne in
Rastatt eingetragen: Der
Architekt Eduard Degler
Ehefrau Wally geb. Finck
und dem Diplomingenieur
Franz Degler, beide in
Rastatt ist Gesamtprokura
erteilt.
Rastatt, 8. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Säckingen. O.661
In das Handelsregister
A O.-Z. 266 wurde heute
die Firma Feis Klägi in
Reinlaufenburg eingetra-
gen.
Säckingen, 3. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Säckingen. O.702
In das Handelsregister
A O.-Z. 267 wurde heute
die Firma Albert Greiner
in Säckingen eingetra-
gen.
Säckingen, 10. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Schopfheim. O.617
Zum Handelsregister
Abt. B O.-Z. 20 Firma
Joh. Sutter, Papierfabrik,
Aktiengesellschaft Schopf-
heim wurde weiter eingetra-
gen:
Durch Beschluss vom 24.
November 1922 ist gemäß
§ 9 Abs. 2 Satz 2 der
Satzungen den Vorstands-
mitgliedern Alfred Wally,
Walter Wally und Theo-
dor Frisch das Recht zur
Einzelzeichnung der Fir-
ma erteilt worden.
Schopfheim, 3. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Sinsheim. O.672
Handelsregisteramt:
Firma Gottlieb Beder-
sche Buchdruckerei in Sin-
sheim: Der Anna Häwert
in Sinsheim ist Proku-
ra erteilt. 2. Firma Ge-
brüder Biesler in Sin-
sheim: Dem Albert Frank
und dem Jakob genannt
Karl Söhler, beide in
Sinsheim, ist Gesamtpro-
kura erteilt.
Sinsheim, 9. Jan. 1923.
Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Staufen. O.651
Handelsregisteramt:
Firma 12: Markgräfer
Schloßbrennerei zu Stau-
fen G. m. b. H. in Stau-
fen:
Das Kapital wurde durch
Beschluss vom 12. Novbr.
1922 auf 400 000 M. er-
höht.
Staufen, 5. Jan. 1923.
Amtsgericht.

Staufen. O.673
Handelsregisteramt:
Firma 139: Firma Woberger,
Grum & Kirchnermaier,
Sulzbürg.
Die Gesellschafter Eugen
Grum und Jakob
Kirchnermaier sind von der
Gesellschaftsleitung ausge-
schlossen.
Staufen, 8. Jan. 1923.
Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Trieburg. O.620
In das Handelsregister
B Band II O.-Z. 10 G.
Wohlmuth & Co., Aktiengesellschaft
in Furtwangen
wurde eingetragen:
Das Grundkapital ist um
4 000 000 Mark erhöht u.
beträgt jetzt 8 000 000 M.
Die neuen Aktien sind
zum Kurse von 115 Proz.
ausgegeben worden.
Trieburg, 4. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht 1.

Trieburg. O.619
In O.-Z. 6 des Han-
delsregisters B Bd. I Ge-
richtsschreiber des
Trieburg, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in
Trieburg wurde eingetra-
gen: Das Stammkapital
ist um 9 200 000 M.
auf 10 000 000 M. er-
höht. Der Gesellschafts-
vertrag vom 19. Mai 1898
wurde laut notariellem
Vertrag vom 1. Dezem-
ber 1922 in §§ 5 bis 20
abgeändert; §§ 21 bis 28
wurden neu zugefügt.
Öffentliche Bekanntmachungen
der Gesellschaft erfol-
gen im „Echo vom
Roden“ und in „Trieburger
Wochen“ in Trieburg. Nach
deren etwaigen Eingehen
bezeichnet der Aufsichtsrat
die an deren Stelle tre-
tende Zeitung.
Trieburg, 4. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht 1.

Überlingen. O.703
In O.-Z. 234 des Han-
delsregisters Abt. A Band
I wurde eingetragen die
Firma Otto Bogt in
Reinlaufenburg. Angenehmer
Geschäftszweig: Kurb- und
Bauholzhandel, mech. Holz-
bearbeitung.
Überlingen, 10. Jan. 1923.
Der Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Überlingen. O.704
In O.-Z. 233 des Han-
delsregisters Abt. A Band
I betr. die Firma Schüt-
tinger Meersburg, Weinab-
teilung Elinger & Krug
in Meersburg wurde ein-
getragen: Dem Kauf-
mann Max Würfle in
Meersburg ist Prokura erteilt.
Überlingen, 9. Jan. 1923.
Der Gerichtsschreiber des
Amtsgerichts.

Willingen. O.705
In O.-Z. 343 des diesf.
Handelsregisters A Band
I Firma Kienzle Uhren-
fabriken Kommanditge-
sellschaft Wert Willingen
Zweigniederlassung der
Firma Kienzle Uhrenfabri-
ken Kommanditge-
sellschaft in Schweningen
wurde heute eingetragen:
Die Kommanditge-
sellschaft ist aufgelöst und die
Firma erloschen.
Willingen, 2. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Willingen. O.706
In O.-Z. 213 Bd. I des
diesf. Handelsregisters A
der Firma Franz Lann
Söhne Hammerwerk hier
wurde heute eingetragen:
Karl Lann Witwe Paulina
geb. Höb hier ist durch
Tod als Gesellschafter aus-
geschieden. Die bisherige
Handelsgesellschaft vom
bisherigen Gesellschafter
August Lann hier und
dem Erben Friedrich Emil
Lann, Mechanikermeister
hier, fortgeführt.
Willingen, 2. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Willingen. O.707
Unter O.-Z. 3 Bd. II des
diesf. Handelsregisters A
wurde heute eingetragen:
Firma Haller & Co.,
Uhrenfabrikation in Wil-
lingen. Die Gesellschaft ist
eine offene Handelsge-
sellschaft und hat am 2. Jan.
1923 begonnen. Persönlich
haftende Gesellschafter
sind: Jakob Haller, Kauf-
mann in Willingen, Hans
Gecke, Kunstmaler in Wil-
lingen, Lukas Frehmel,
Kaufmann in Willingen,
zur Vertretung u. Zeich-
nung der Gesellschaft ist
die Mitwirkung zweier
Gesellschafter erforderlich.
Willingen, 5. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht. Der Ge-
richtsschreiber.

Willingen. O.708
Unter O.-Z. 58 des diesf.
Handelsregisters B wurde
heute eingetragen:
Kienzle Uhrenfabriken
Aktiengesellschaft Wert Wil-
lingen in Willingen als
Zweigniederlassung der
Firma Kienzle Uhrenfabri-
ken Aktiengesellschaft in
Schwenningen.
Das Grundkapital be-
trägt 32 000 000 M.
Vorstandsmitglieder sind
Christian Kienzle, Fab-
rikant in Schwenningen,
Dr. Herbert Kienzle,
Fabrikant in Schwenningen.
Friedrich König, Kauf-
mann in Willingen und
Georg Karstens, Inge-
nieur in Willingen ist un-
ter Beschränkung auf den
Betrieb der Zweignieder-
lassung Gesamtprokura in
der Weise erteilt, daß ein
jeder der Prokuristen zur
Gemeinschaft mit einem
andern Prokuristen zur
Vertretung und Zeichnung
der Aktiengesellschaft be-
rechtigt ist.
Aktiengesellschaft. Der
Gesellschaftsvertrag ist am
11. November 1922 festge-
stellt. Jeder der beiden
Vorstandsmitglieder ist al-
lein zur Vertretung und
Zeichnung der Aktiengesellschaft
berechtigt. Das
Grundkapital ist eingeteilt
in 200 Stück Vorzugsaktien
über je 10 000 M. u.
3000 Stück Stammaktien
über je 10 000 M. Sie
lauten auf den Inhaber
und werden zum Nenn-
wert ausgegeben; die Ak-
tien sind auf Verlangen
des Aktionärs auf den
Namen zu stellen und eb.

wieder auf den Inhaber
umzuschreiben. Die Vor-
zugsaktien haben zeh-
nfaches Stimmrecht in den
Fällen der Besetzung des
Aufsichtsrats, der Satz-
zunsänderung und der
Gesellschaftsauflösung.
Bei jeder Grundkapitaler-
höhung erhöht sich das
Stimmrecht der Vorzugs-
aktien im Verhältnis des
Beitrags der Kapitaler-
höhung zu dem Betrag
des bisherigen Grundkapi-
tals. Die Vorzugsrechte
erlöschen, wenn die Aktien
in das Eigentum anderer
Personen als eines der
Gesch. Kommerzialen
Kienzle Ehegatten oder
eines Abkömmlings der-
selben übergehen. Die
Aktiengesellschaft wird durch
den Vorstand gerichtlich u.
außergerichtlich vertreten,
der aus einer oder meh-
reren Personen besteht u.
deren Zahl und Vertretungs-
berechtigung der Auf-
sichtsrat bestimmt; der
Aufsichtsrat kann einzel-
nen Vorstandsmitgliedern
die Befugnis erteilen, die
Gesellschaft allein oder in
Gemeinschaft mit einem
Prokuristen zu vertreten.
Die Generalversammlung
wird vom Vorstand
oder Aufsichtsratsvorsitzen-
den mittels einmaliger
Berufung in der
deutschen Reichsanzeiger,
die nicht später als am acht-
zehnten Tag vor dem Tag
der Versammlung erschei-
nen darf, unter Angabe
der Tagesordnung einberufen.
Gründer sind: Ja-
kob Kienzle, Geh. Kom-
merzienrat in Stuttgart;
dessen Ehefrau Agathe
Kienzle geb. Schlenker
dasselb.; Christian Kienzle,
Fabrikant in Schweningen;
Dr. Ing. Herbert
Kienzle, Fabrikant in
Schwenningen; Selmut
Kienzle, Fabrikant in
Schwenningen; Marie
Ammer geb. Kienzle, Fa-
brikantenbesitzerin in Neul-
lingen; Georg Wall, Archi-
tekt in Donaueschingen;
Roland Oskar Anton
Wall, Architektenjohn in
Donaueschingen; Hans
Georg Herbert Wall, Archi-
tektjohn in Donaues-
chingen; Maria Thelch
geb. Kienzle, Fabrikanten-
witwe in Schweningen;
Ulma Hofe geb. Kienzle,
Fabrikantenbesitzerin
in Kaiserslautern; Karl J.
Schlenker, Hofrat in
Stuttgart. Die Gründer
haben alle Aktien über-
nommen. Der erste Auf-
sichtsrat besteht aus: Ja-
kob Kienzle, Geh. Kom-
merzienrat in Stuttgart
(erster Vorsitzender); Carl
Johannes Schlenker, Hof-
rat in Stuttgart (erster
Vorsitzenderstellvertreter);
Ernst Ammer, Fabrikant
in Neulingen (zweiter
Vorsitzenderstellvertreter);
Georg Wall, Architekt in
Donaueschingen; Heinrich
Hofe, Fabrikdirektor in
Kaiserslautern. Die Be-
kanntmachungen der Ge-
sellschaft erfolgen im
deutschen Reichsanzeiger.
Von dem mit der Anmel-
dung der Gesellschaft ein-
gereichten Schriftstücken,
insbesondere von dem
Prüfungsbericht des Vor-
stands und Aufsichtsrats
und der Revision kann
innerhalb der Dienststun-
den beim Registeramt
Einsicht genommen wer-
den, von dem Revisions-
bericht auch bei der Han-
delsammer Motiwel.
Willingen, 9. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Walldorf. O.621
Handelsregisteramt:
Firma Freund & Cie. in Wal-
ldorf. Die Gesellschafter
Jenny Aufrechtig, Clara
Aufrechtig, alle in Walldorf,
sind in das Geschäft als per-
sönlich haftende Gesell-
schafter eingetreten. Of-
fene Handelsgesellschaft. Be-
ginn 15. Dezember 1922.
Die Bestimmungen des §

28 Abs. 1 HGB. sollen
keine Anwendung finden.
Walldorf, 30. Dez. 1922.
Amtsgericht 1.

Walldorf. O.622
Handelsregisteramt:
Firma Detrich
Buri, elektrotech. Büro
in Tiengen. Inhaber
Heinrich Buri, Kaufmann
in Tiengen. In Tiengen
besteht eine Zweignieder-
lassung.
Walldorf, 3. Jan. 1923.
Amtsgericht 1.

Weinheim. O.609
Zum Handelsregister A
wurde eingetragen:
1. Band I O.-Z. 8 zur
Firma G. m. Köhler in
Weinheim: Kaufmann
Walter Köhler in Weinh-
heim ist in das Geschäft
als persönlich haftender
Gesellschafter eingetreten.
Die nunmehr aus Julius
Köhler Witwe und Walter
Köhler bestehende offe-
ne Handelsgesellschaft hat
am 1. Jan. 1923 begon-
nen und wird unter un-
veränderter Firma fort-
geführt. Die Prokura des
Walter Köhler ist erlos-
chen.
2. Band I O.-Z. 64 zur
Firma A. Baumann in
Weinheim: Die Gesell-
schafter Jakob A. Köhler
Hamburger haben als die
alleinigen Gesellschafter
der in Rimbad bestehen-
den offenen Handelsge-
sellschaft in Firma Jakob
Hamburger den Sitz dieser
Gesellschaft nach
Weinheim verlegt u. nach
Übernahme des Geschäfts
der Fa. A. Baumann hier
ihre beiden Geschäfte mit-
einander vereinigt. Die
Firma ist geändert in Ja-
kob Hamburger vorm. A.
Baumann.
3. Band II O.-Z. 60
zur Firma Isolatorwerk
Vulkanit Benedikt Jader
in Weinheim: Dem Kauf-
mann Ernst Faulmüller
in Weinheim ist Prokura
erteilt.
Weinheim, 5. Jan. 1923.
Amtsgericht 1.

Weinheim. O.603
Zum Handelsregister A
Band II O.-Z. 65 wurde
eingetragen: Die Firma
Franz Schiffer in Weinh-
heim. Inhaber ist Buch-
händler Franz Schiffer in
Weinheim.
Weinheim, 3. Jan. 1923.
Amtsgericht 1.

Weinheim. O.628
In das Handelsregister
A O.-Z. 180 Gladsbühl-
und Weherei Moos Würz-
berger, Wehhardt & Cie.,
Müllheim wurde eingetra-
gen: Alfred Krautshel-
der, Kaufmann in Ras-
chhof (Weidenburg) ist als
persönlich haftender Ge-
sellschafter in die Gesell-
schaft eingetreten.
Weinheim, 29. Dez. 1922.
Bad. Amtsgericht.

Wiesloch. O.674
In das Handelsregister
A Band I wurde zu O.-Z.
372 Firma Karl L. Haag
in Walldorf eingetragen:
Die Niederlassung ist nach
Wiesloch verlegt.
Wiesloch, 10. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht.

Genossenschafts-Register.
Karlsruhe. O.624
In das Genossenschafts-
register ist zu Band II O.-
Z. 44 zur Badischen Im-
mergenossenschaft, e. G. m.
b. H. in Karlsruhe einge-
tragen: Hauptlehrer Lo-
renz Klingert, Räfertal, ist
aus dem Vorstand ausge-
schieden, an dessen Stelle
ist Hauptlehrer Karl Hö-
fle, Offenburg, als Vor-
standsmitglied gewählt.
Karlsruhe, 4. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht B. 2.

Genossenschafts-Register.
Mannheim. O.604
Zum Vereinsregister
Band IX O.-Z. 31 wurde
heute eingetragen:
Verein der Schuhwaren-
handelsvertreter von Baden
und der Rheinpfalz
in Mannheim.
Mannheim, 6. Jan. 1923.
Bad. Amtsgericht B.G. 4.